



Presse- mitteilung

HAUSANSCHRIFT Hannoversche Straße 28-30, 10115 Berlin
POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL 01888 57-50 50

FAX 01888 57-55 51

E-MAIL presse@bmbf.bund.de

HOME PAGE www.bmbf.de

12. Oktober 2004
229/2004

Bulmahn: „Infektionskrankheiten keinen Raum geben“ Deutschland leistet bei weltweiter Aufklärung von Infektionen Pionierarbeit

Die Genomforschung liefert die Grundlage zum Verständnis und zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn hat am Dienstag drei international renommierte Zentren für Infektionsforschung in Würzburg besucht. „Wir dürfen den Infektionskrankheiten keinen Raum geben“, sagte Bulmahn. Gleichzeitig hob sie die hohe Qualität des Forschungsstandortes Deutschland in der Infektionsforschung hervor. „Es gibt viele Beispiele, wo deutsche Forscherinnen und Forscher Pionierarbeit geleistet haben“, betonte die Bundesforschungsministerin.

Bulmahn wies darauf hin, dass nicht nur bei der Aufklärung des Erregers von SARS deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler international Vorreiter seien. So habe ein Forscher-Team der Universität Würzburg kürzlich eine neue Methode entwickelt, mit der Pilz-Infektionen besser untersucht werden könnten. Ein anderes Team habe in Würzburg wichtige Enzyme eines Malariaerregers charakterisiert, aus denen nun Medikamente entwickelt werden. Im Zuge des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Nationalen Genomforschungsnetzes haben Wissenschaftler des Bernhard-Nocht-Instituts in Hamburg in einer weltweit einmaligen Studie 14.000 Blutproben von Malaria-Infizierten ausgewertet und erstmals genetische Varianten der Krankheit umfangreich aufgespürt.

Zu besonders gravierenden Infektionskrankheiten wie beispielsweise Hepatitis und HIV/AIDS fördert das BMBF den Aufbau von Forschungsnetzen. Das Kompetenznetz HIV/AIDS, das in der Gründung auf Würzburger Forscher zurückgeht, wurde jüngst in einer international besetzten Begutachtung evaluiert und wird nach positivem Ergebnis nun für weitere zwei Jahre gefördert. Insgesamt wird der Bereich der Infektiologie, der auch die Förderung von klinischen Forschergruppen und die Impfstoffforschung umfasst, mit jährlich rund 15 Millionen Euro gefördert.